Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1876

14.10.1876 (No. 245)

Visual Library

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 14. Oktober.

№ 245. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.


## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 10. Oktober d. J. gnädigst geruht:

dem Stadtdirektor Frech in Heidelberg, unter Ernennung zum Ministerialrath bei dem Ministerium des Innern die Funktionen des Landeskommissärs für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach mit dem Wohnsitz in Mannheim zu übertragen;

nachbenannte Amtsvorstände in gleicher Eigenschaft zu versetzen und zwar:

nach Heidelberg den Stadtdirektor Flad in Konstanz,
nach Konstanz den Oberamtmann Ostner in Mosbach,
nach Mosbach den Oberamtmann Dietz in Buchen,
nach Staufen den Oberamtmann Siegel in Villingen,
nach Villingen den Oberamtmann Hatz in Stockach;

den Vorstand des evangelischen Schullehrer-Seminars zu Karlsruhe, Ferdinand Leutz, und den Vorstand des Schullehrer-Seminars zu Meersburg, Johann Merz, zu Direktoren der genannten Anstalten,

den Kreis-Schulrath Franz Xaver Lehmann in Offenburg zum Direktor des Schullehrer-Seminars in Ettlingen zu ernennen;

die Stelle eines Vorstands der höheren Bürgerschule in Breisach dem Lehramtspraktikanten Sebastian Hefner an der höheren Bürgerschule zu Waldshut unter Ernennung desselben zum Professor zu verleihen;

dem Lehrer an der Großherzoglichen Kunstschule Ernst Hildebrand den Titel „Professor" zu verleihen;

den Professor an der höheren Bürgerschule in Schwetzingen Gustav Holzer in gleicher Eigenschaft an die höhere Bürgerschule zu Heidelberg zu versetzen, und

die Stelle eines Verwalters bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau dem Buchhalter Johann Harter daselbst zu übertragen.

---

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 29. September cr. Allergnädigst geruht:

den Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve Dr. Schramm vom 2. Bataillon (Offenburg) des 4. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 112 zum Assistenzarzt 1. Klasse der Reserve,

den Unterarzt der Reserve Dr. Heymann vom 2. Bataillon (Heidelberg) des 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110 zum Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve zu befördern und

dem Assistenzarzt 1. Klasse Dr. von der Marck vom 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112 den Abschied mit der gesetzlichen Pension zu bewilligen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 12. Okt. Das so eben durch Aushang an der Tafel des Kammergerichts veröffentlichte Urtheil gegen den Grafen Arnim erkennt denselben des Landesverraths sowie der Beleidigung des Kaisers und des Fürsten Bismarck schuldig und lautet auf 5 Jahre Zuchthaus.

† Würzburg, 12. Okt. Redakteur Rittler ist vom Schwurgericht wegen Majestätsbeleidigung zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

† Pera, 12. Okt. Die Pforte hat Waffenstillstand bis zum 15. März beantragt und gleichzeitig an die Großmächte das Ersuchen gerichtet, behufs Regelung der einzelnen Punkte ihrerseits Offiziere zu delegiren; die türkischen Befehlshaber werden beauftragt, sich mit letzteren, sowie mit den serbischen und montenegrinischen Truppenführern in's Einvernehmen zu setzen. Die Demarkationslinie soll auf Grundlage des derzeitigen Besitzstandes festgestellt werden, doch wäre die türkische Regierung bereit, ihre Positionen auf serbischem Gebiete zu räumen, falls man sich von serbischer Seite verpflichten würde, dieselben nicht zu besetzen.

---

† Wien, 12. Okt. Der „Polit. Korresp." wird aus Cattaro vom 12. Okt. gemeldet: Der Kampf bei Spuz am 9. Okt. lief für die Montenegriner ungünstig aus; die Türken drangen eine halbe Meile nördlich von Spuz vor, bemächtigten sich der auf den Anhöhen befindlichen Positionen der Montenegriner, woselbst sie sich sofort verschanzten. Ebenso haben sich die Türken bei Klobuk, Zaslap und Grancarevo stark verschanzt und ihre Verbindung nuch Trebinje hin gesichert; hier haben die beiden Theile ihre früheren Stellungen auch jetzt noch inne.

### Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Nach einer Depesche der „Frankfurter Zeitung" aus Belgrad ist die Waffenruhe auf unbestimmte Zeit abgeschlossen, die Friedensverhandlungen beginnen sofort. Die Auffassung, daß die Pforte den Sechs-Monats-Waffenstillstand blos deßhalb anbiete, um einen Winterfeldzug zu vermeiden, ist allgemein. Die Pesther Blätter „Hon" und „Ellenör" sagen, die Pforte wolle mit ihrem Vorschlag die Mächte ad absurdum führen. Ristics erklärte, Serbien könne nicht mehr als höchstens einen sechswöchentlichen Waffenstillstand zugestehen.

Ueber die Zustände in Bosnien schreibt man der „P. K." aus Serajewo, 4. Okt.: „Nach vielen trüben Tagen endlich ein heiterer Sonnenstrahl! Nazif Pascha ließ den Einwohnern der Hauptstadt des bosnischen Vilajets verkündigen, daß die Steuern für ein Jahr erlassen, für fernere zwei Jahre bedeutend herabgesetzt werden, daß die Regierung die Gemeindeverwaltung in die Hände des Volkes legen und nächstens eine Versammlung von Optimaten einberufen werde, welche die dringlichsten Bedürfnisse der Regierung zu bezeichnen haben werden, und endlich, daß die Kriegssteuer nicht länger eingehoben werden soll. — Nazif Pascha hat den Befehl erhalten, starke Garnisonen nach Travnik, Banjaluka und Kostajnitza zu verlegen. Die Ursache dieser Verfügung ist in dem Entschlusse der Regierung zu suchen, den Exzessen der Mohamedaner mit kräftiger Hand zu begegnen. In den genannten Orten treibt der mohamedanische Fanatismus, welcher stets als ein Damoklesschwert über der christlichen Population schwebt, seine üppigsten Blüthen. Trotz aller so oftmaligen Enttäuschungen, welche die christliche Bevölkerung Bosniens mit den nie mangelnden Regierungszusagen erlebt hat, schöpft sie in Folge der neuesten Verkündigung doch wieder die Hoffnung, daß vielleicht doch bessere Tage für sie angebrochen seien.

Der französische Generalkonsul Mr. Devienne bereiste im Auftrage seiner Regierung das bosnische Vilajet und verweilte namentlich längere Zeit an der Drina. Er überzeugte sich, daß der Aufstand räumlich sehr beschränkt sei, und daß Oberst Despotowitsch nur im Banjaluker Kreise einige kleine Ortschaften besetzt hält. Dagegen schildert er die sonstige Lage der bosnischen Bevölkerung, ohne Unterschied der Religion, in den düstersten Farben. Große Maßregeln seien nothwendig, um den Bosnien drohenden gänzlichen Ruin abzuwenden.

Die bosnischen Insurgentenführer haben, wie der „Times" aus Belgrad geschrieben wird, im Südosten von Bosnien nahe der dalmatinischen Grenze eine Versammlung gehalten. Man zog den Autonomieplan für Bosnien in Erwägung und verwarf denselben als gänzlich unzulänglich. Die bosnischen Insurgentenführer verlangen, daß die konfiszirten Ländereien den Nachkommen der ursprünglichen Besitzer zurückerstattet werden. Sie bereiten eine dieses Verlangen ausdrückende Denkschrift vor, um dieselbe den Großmächten zu überreichen.

### Deutschland.

Karlsruhe, 13. Okt. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind gestern Abend 11 Uhr 45 Minuten von Baden hier eingetroffen. Die Großherzogin kehrte heute Nachmittag nach Baden zurück, während der Großherzog hier zurückgeblieben ist und im Laufe des Tages die Vorträge der Mitglieder des Staatsministeriums entgegengenommen hat.

Karlsruhe, 12. Okt. Der „Staats-Anzeiger" Nr. 45 vom Heutigen enthält (außer Personalnachrichten):

I. Nachrichten über das Post- und Telegraphenwesen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz: a. die Anstellung von Notaren, deren Distrikte und Wohnsitze betreffend; b. die Zuruhesetzung des Notars Wolfstriegel in Ueberlingen betreffend; c. den Schub der Gefangenen auf der Eisenbahn betreffend. 2) Des Handelsministeriums: die Abtrennung des Postdienstes vom Eisenbahn-Dienste betreffend.

♂ Berlin, 11. Okt. Der Friedenshimmel will der hiesigen Diplomatie noch nicht so ungetrübt scheinen, als unseren Finanzkreisen und der Presse. Auch dann, sagt man in der diplomatischen Welt, wenn ein Waffenstillstand vereinbart wird, ist es mehr als fraglich, ob die Türkei die Autonomie der christlichen Provinzen unter die Garantie der Mächte stellen wird. Das ist der Kardinalpunkt der ganzen orientalischen Frage. Nur Rußland ist es darum zu thun, die Forderung Europa's durchzuführen und, wenn nöthig, mit dem Schwert dafür einzutreten. Was es in dieser Richtung vorgeschlagen, ist bis zur Stunde von keiner Macht angenommen worden. Die zunächst betheiligte Regierung, Oesterreich, hat sich der Zumuthung, mit Rußland gemein-

---

### Ein heimliches Verhältniß.

Humoreske von Otto Girndt.

(Fortsetzung aus Nr. 244.)

Jetzt brauchte der Banquier ja mit nichts mehr hinter dem Berge zu halten, deßhalb eröffnete er seinem Liebling: „Du kannst dir vorstellen, wie ich darauf brannte, die Adresse zu sehen."

„Die dir jedoch," reimte Reinhold sich richtig zusammen, „von der klugen Dame vorenthalten wurde."

„Bis wir Beide Feuer und Flamme waren," gestand Frau von Busse's alter Freund.

„Ich danke dir herzlich für diese Mittheilungen, mein lieber Vater; nun werde ich zu Frau von Busse gehen." Der junge Mann wollte nach seinem Hut greifen, allein der Vater hielt ihn fest:

„Langsam, langsam, mein Sohn! Du vergißt, daß ich noch immer nach der Adresse lechze." In dem Moment klopfte es draußen.

Reinhold deutete nach der Thür: „Es kommt Jemand, Papa!" und rief laut: „Herein!"

Die Störung war zu verdrießlich für den Banquier. Er verlor all' seine Gutmüthigkeit und schimpfte: „Sapperlot! Ewig belästigen die Menschen Einen zur Unzeit!"

Die Thür that sich auf. „Spangenberg! Liebster Doktor!" grüßte der fast athemlose Besuch, änderte aber im Nu seinen Ton und nahm das gemessenste Wesen an: „Ah, Sie sind nicht allein!"

„Mein Vater!" stellte Reinhold vor. „Mein wackerer Kriegskamerad, Herr Rittmeister von Hill!"

„Gehorsamer Diener!" sagte der Banquier kurz mit schlecht verhehltem Mißmuth.

Desto freundlicher ward dagegen der Offizier: „Ich freue mich, den Vater kennen zu lernen, an dem der Sohn mit so großer Liebe hängt. Ich besitze ein ähnliches Prachtexemplar von Papa. Als der Krieg ausbrach, bezahlte er alle meine Schulden."

„Das hatte ich für meinen Sohn nicht nöthig, Herr Rittmeister," erwiderte der Angeredete etwas schneidend.

„Er ist auch ein Juwel, Herr Spangenberg," rühmte Hill, „und ein Phänomen! Was Keiner unter den Kameraden im Felde wußte, der Doktor wußte es stets; daher hieß er nie anders als „„unser Brockhaus"".

Das böse Wetter auf des Banquiers Zügen wich wie durch Zauberei dem glänzendsten Sonnenschein. Wohlgefällig lief sein Auge von dem Einen der jungen Leute zum Andern: „Wirklich? Sehr angenehm, Herr Rittmeister, Ihre Bekanntschaft zu machen!"

„Die ich mit der Parzenscheere trennen muß," fiel Reinhold ein, dem Vetter Leontinen's verstohlen winkend. „Herr von Hill ist liebenswürdig genug, mit mir zu gehen. Ich habe einen unaufschiebbaren Weg im Interesse meines Vaters."

„Ich bin zu Ihrer Ordre," fügte sich Hill. „Herr Spangenberg?" Er verneigte sich gegen den Banquier.

Dieser verneigte sich noch um die Hälfte tiefer: „Ungemein erfreut gewesen." Zu seinem Sohn aber, der ihm die Hand reichte, sagte er flehend leise: „Die Adresse, Reinhold!"

Der Doktor, der ihn an Wuchs überragte, bückte sich ein wenig; begierig hielt der alte Herr das Ohr hin, doch wider Erwarten schallte es ganz laut hinein: „Wenn ich wiederkomme, Papa!" Eine Sekunde später war der Flüchtling mit seinem Begleiter schon auf dem Flur.

Der Banquier ward aufgebracht: „Es ist, als sollte ich sie nicht erfahren. Und doch wäre ihm dann mit einem Schlage geholfen; denn Papa begäbe sich hurtig in aller Stille zu der künftigen Frau Schwiegermama und setzte ihr auseinander, daß ihrem Fräulein Tochter kein größer Glück unter Gottes Sonne blühen kann, als wenn ein Mann wie Reinhold sie heimfährt." Auf einmal schlug er sich mit der flachen Hand vor die Stirn: „Aber es geht ja zu machen, ich darf nur unserem Hinze auf den Zahn fühlen." Gesagt, gethan. Er öffnete die Thür und rief über die Treppenbrüstung: „Hin—ze!"

„Ja—a!" hallte es aus dem Parterre des Hauses empor.

„Heraufkommen!" befahl lakonisch der Prinzipal.

„Ja!" erklärte der Comptoirdiener ebenso seine Bereitwilligkeit. Bis er erschien, ging sein Chef, die Hände auf dem Rücken, still überlegend hin und her in dem kleinen Zimmer, dessen ganze Einrichtung einen Gelehrten als Bewohner verkündete.

Hinze betrat es mit der naheliegenden Frage: „Soll ich jetzt gehen?"

„Mein Sohn hat Ihnen den Weg abgenommen," antwortete Spangenberg.

„Aha!" machte Hinze sich seinen eigenen Vers daraus.

Sein Brodherr faßte ihn scharf in's Auge: „Wieso Aha?"

Der Alte fuhr sich mit den Fingern um den Mund: „Jetzt wissen wir, wie der Hase läuft. Unser Herr Reinhold möchte natürlicher Weise nicht haben, daß Sie mit der Frau von Busse auseinanderkommen, Herr Spangenberg."

„Allerdings," bestätigte der Banquier. „Aber warum sagen Sie: natürlicher Weise?"

„Weil ich Ihnen gleich etwas Anderes sagen will, Herr Spangenberg!"

„Müssen Sie erst Athem dazu holen?"

„Demnächst," begann Hinze wichtig, „ereignet sich Etwas bei uns."

Spangenberg trippelte ungeduldig: „Mensch, was sind Sie langweilig!" Da Hinze in ein mäßiges, aber anhaltendes Lachen überging, stand er still: „Und jetzt lacht er gar noch fünf Minuten dazwischen!"

„Geben Sie Achtung," nahm der Alte wieder das Wort, „Sie werden auch gleich lachen, Herr Spangenberg! Wir kriegen nämlich bald eine Schwiegertochter!"

Jetzt faßte ihn der Banquier mit beiden Händen bei den zwei

schaftlich zu interveniren, in einer Weise entzogen, die bezeichnend genug ist. Sie erklärte, daß „Oesterreich strikte Neutralität beobachten werde, so lange als die Kriegsereignisse im Orient das dargelegte Aktionsprogramm Rußlands nicht überholen". Man versucht von sonst unterrichteter Seite den Beweis zu führen, daß die deutsche Regierung der österreichischen diesen Ausweg aus dem Dilemma gerathen, vielleicht weniger mit der Absicht, für Rußland freie Hand in Bulgarien zu gewinnen, als mit der Hoffnung, daß Czar Alexander sich nicht entschließen würde, die Intervention, das heißt den Krieg mit der Türkei, in Szene zu setzen. Der Stand der diplomatischen Verhandlungen zeigt, daß sich Fürst Bismarck in letzterer Voraussicht nicht geirrt hat. Aber nach dem zu urtheilen, was aus dem hiesigen russischen Botschaftshotel verlautet, rechnet Fürst Gortschakoff auf die zwingende Macht der Thatsachen, welche Rußland bereits auf der Bahn der Befreiung der Rajahs so weit vorgedrängt haben, daß ihm der Rücktritt nicht mehr gestattet ist. Im Einklange damit würde die noch unverbürgte Nachricht stehen, daß die serbische Regierung den von der Pforte vorgeschlagenen sechsmonatlichen Waffenstillstand zurückgewiesen hat. Dieser Schritt wäre indessen erklärlich, wenn es sich bestätigt, daß die Pforte die provisorische Uebergabe von Alexinatz und die Entlassung der serbischen Milizen verlangt hat. Hier glaubt man nicht, daß unter der Bedingung eines sechsmonatlichen Waffenstillstandes und geschweige unter den weiteren hochmüthigen Forderungen der Türkei ein Friedensschluß möglich sein werde. Begreiflich ist es, daß Personen, die zur hiesigen Regierung in Beziehung stehen, unumwunden sagen, daß der Ernst der Situation lebhafter denn je empfunden werde. Ob es der Diplomatie gelingen wird, ihr Vermittelungswerk nochmals an einen der abgerissenen Fäden zu knüpfen, ist hier Gegenstand eifriger Erörterungen. Es wird aber darauf ankommen, ob das Petersburger Kabinet sich daran betheiligen wird.

Das Loos der großen Justizreform in der bevorstehenden Reichstags-Session ist noch sehr ungewiß. Wie man sich erinnern wird, sind es hauptsächlich zwei Differenzpunkte von politischer Tragweite, über die bisher eine Einigung zwischen den verbündeten Regierungen und der Reichs-Justizkommission nicht hat erzielt werden können. Der eine betrifft die Aenderung der Vorschriften über den Zeugnißzwang, unter welchem in letzter Zeit die Presse mehrfach zu leiden hatte, der andere die von der Kommission verlangte Ueberweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte. In unterrichteten Kreisen behauptet man nun, daß dem Reichskanzler bereits ein Vermittlungsvorschlag gemacht sei, dem gegenüber er sich nicht gerade absolut abweisend verhalten habe. Die Regierungen sollten nämlich dem Reichstage und damit den Wünschen der Presse in Bezug auf den Zeugnißzwang eine Konzession machen, dagegen sollten ihrerseits die Abgeordneten auf die Aburtheilung der Preßvergehen durch Geschworne verzichten.

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien**, 12. Okt. (Köln. Z.) In Warschau werden der „Polit. Korresp." zufolge in den nächsten Tagen Konferenzen in Betreff der Weichselregulirung eröffnet. Oesterreichischer Seits sind zu denselben der Lemberger Oberbaurath Tomek und ein Beamter des Handelsministeriums abgeordnet.

## Frankreich.

**Paris**, 10. Okt. Die hiesigen klerikalen Blätter theilen heute die Gründe mit, weßhalb die Hochzeit der Tochter des Ex-Königs von Portugal mit dem Grafen v. Bardi, dem Neffen des Grafen v. Chambord, nicht in Bayern, sondern in Salzburg (Oesterreich) stattfindet: die bayrische Regierung habe bei dieser Gelegenheit keineswegs Einwendungen gemacht, sondern die Braut habe sich nicht in Deutschland trauen lassen wollen, weil sonst die Civilehe der religiösen Einsegnung hätte vorausgehen müssen. Die Heirath findet am 15. Oktober statt. Der Graf und die Gräfin v. Chambord, alle Ex-Prinzen und Prinzessinnen von Spanien, Parma, Neapel und Portugal, sowie ein Theil der österreichischen und bayrischen Prinzen sollen der Zeremonie anwohnen. Auch findet jetzt der Kongreß der Mitglieder der Familie Bourbon in Folge dessen ebenfalls in Salzburg statt.

§ **Paris**, 12. Okt. Der Arbeiter-Kongreß hielt gestern in der Vorstadt Saint-Mandé das verabredete Abschiedsbankett, dem etwa sechshundert Personen beiwohnten. Der Abend verlief unter Reden, welche eine Fortsetzung der Kongreßdebatten waren, ziemlich ruhig; erst gegen Mitternacht löste der Wein einige Zungen mehr als nöthig, und nachdem ein Hoch auf den Bürger Senator Crémieux, den Freund und Beschützer des Arbeiterstandes, ausgebracht worden war, machte Bürger Dufau von Bordeaux den Vorschlag, „den deportirten Brüdern" einen Gruß zu senden. Als Antwort ließ sich der aus einem Dutzend Kehlen kommende Ruf: Es lebe die Amnestie! vernehmen, aber der Bürger Chabert gebot Schweigen und gestattete auch nicht, daß Personen, welche nicht Delegirte waren, sich, wie sie Miene machten, des Wortes bemächtigten. Es wurde beschlossen, den nächsten Kongreß in Lyon abzuhalten.

Die 5687 Maireswahlen, deren Resultate bis jetzt bekannt sind, zerfallen in 4274 Wiederwahlen und 1413 Neuwahlen.

Gestern ist der Geologe Charles Sainte-Claire Deville, Professor am Collége de France und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, eines plötzlichen Todes gestorben. Er war Kommandeur der Ehrenlegion und hat sich in seinem letzten Willen ausdrücklich jeden Pomp und die militärischen Ehren bei seinem Begräbniß verbeten.

Der „Moniteur universel" widmet der deutschen „konservativ-liberalen Partei" einen Artikel, der folgendermaßen schließt:

Sie haben einen sehr schönen, vielversprechenden Namen angenommen, welcher hoffen läßt, daß die welche ihn tragen, das Ideal der Politik auf Erden, die Liebe zum Fortschritt und die Achtung vor der Ordnung, das richtige Gleichgewicht zwischen Freiheit und Autorität verwirklichen werden, und wir haben, was uns betrifft, allerlei Gründe, ihn ausgezeichnet zu finden. Nur ermahnen wir die Deutschen, sich nicht Illusionen hinzugeben und aus den Vorgängen in Frankreich zu lernen, wie schwierig es ist, ein so schönes konservativ-liberales Programm durchzuführen, wie mühsam, wenn man einmal von der Theorie auf das Gebiet der Thatsachen übergegangen ist, die Mitte zwischen den beiden Extremen inne zu halten, liberal zu werden, ohne aufzuhören konservativ zu sein. Zum Schluß lenken wir ihre Aufmerksamkeit auf eine andere Thatsache, die auch ihre Bedeutung hat: daß man nämlich in England, auf dem klassischen Boden des Parlamentarismus, immer nur von Tories, d. i. Konservativen, auf der einen und von Whigs, d. i. Liberalen, auf der andern Seite, niemals aber von einer Fraktion des Unterhauses gehört hat, der es eingefallen wäre, sich die Partei der Whig-Tories zu nennen.

Der Pariser Appellhof bestätigte heute das Urtheil des Zuchtpolizei-Gerichts gegen die „Droits del'Homme" und die „Tribune" wegen Verleumdung des Jesuitenpaters Du Lac, Direktors der Schule Sainte-Geneviève. Demgemäß hat jede dieser radikalen Zeitungen eine Geldstrafe von 2000 Fr. zu entrichten und überdies die Kosten für die Einrückung des Urtheils in zehn Pariser und zwanzig Provinzblätter zu tragen, mit der mildernden Maßgabe jedoch, daß diese für jedes einzelne der dreißig Blätter 200 Fr. nicht überschreiten dürfen.

Die „Patrie" will aus guter Quelle wissen, daß die fortgeschrittenen Republikaner in der bevorstehenden Budgetdebatte auch die Abschaffung des Generalalmoseniers der Flotte verlangen, das linke Zentrum und der größte Theil der gemäßigten Linken aber diesen Antrag bekämpfen werden.

Paris. 12. Okt. (Börsennachricht.) Der Markt zeigte sich gleich im Anfang eher zur Baisse als zur Hausse geneigt, und als dann Konsols mit $^1/_8$ Baisse kamen, fielen die Renten langsam, aber widerstandslos auf 71.40 und 106.32 mit 30 und 16 Centimes Reaktion. Italiener 73.70 à 73.80, Türken wichen von 12.40 auf 12.15 zurück. In allen anderen Werthen war das Geschäft äußerst unbelebt. Kaum notirte man einige Kreditaktien und wenn es geschah, mit leichter Baisse. Oesterr. Staatsbahn und Lombarden flau, erstere 576 mit 6.25, letztere 172 mit 1.25 Reaktion. Die (englische Gesellschaft der) Madrider Pferdebahnen wurden fur 2,500,000 Fr. an die französische Société générale des tramways cedirt. Doch soll, wie man erfährt, diese Cession Seitens der spanischen Behörden auf Schwierigkeiten stoßen. Wahrscheinlich vergaß man das Schmieren der .... Wagenräder. Die Wochenbilanz der französischen Bank zeigt etwas regere Thätigkeit oder doch größeren Geldbedarf. Der Notenumlauf hat um 11 Millionen, die Wechselbestände haben um 17 Millionen zugenommen, während der Metallvorrath eine Abnahme von 11 Millionen aufweist.

## Großbritannien.

♁ **London**, 11. Okt. Die „Times" welche vor Kurzem noch mit Gladstone durchaus einverstanden war, redet gegenwärtig ihm und den übrigen Staatsmännern, welche das britische Volk gegen seine Regierung einzunehmen und mit Mißtrauen zu erfüllen suchen, scharf in's Gewissen. Sie hält ihnen vor, daß sie nicht wie die Türken durch den Drang der Verhältnisse in ihrem ruhigen und unbefangenen Urtheil getrübt werden und führt ihnen ihre schwere Verantwortlichkeit für irregeleiteten Rath, dessen schwere Folgen in Gestalt eines schrecklichen Kriegs auf andere, nämlich auf ganz Europa fallen würden, zu Gemüthe. Wenn — heißt es im Lauf der betreffenden Betrachtung — ein Mann von Herrn Gladstone's hervorragender Stellung, ohne selbst sich betheiligen zu wollen, an den Vorsitzenden einer Versammlung, wie die in der St. James's Hall gehaltene, Briefe schreibt und ihnen seinen Einfluß leiht, so wird es die ernste Pflicht aller nüchternen Personen, welche die Anforderungen des Patriotismus empfinden, gegen ein solches Gebahren Einspruch zu erheben. Hr. Gladstone weiß oder sollte wissen, was auf dem Spiele steht. Falls es ihm darum zu thun ist, die Regierung zu stürzen, so warte er doch wenigstens, bis der kritische Augenblick vorüber ist. Wenn — um seinen eigenen Ausdruck zu gebrauchen — ein europäischer Rath um den Versammlungstisch herumsitzt, ist es immerhin Zeit genug, einen Parteikampf zu veranlassen, wenn das überhaupt geschehen soll. Allein wenn die Minister Alles aufbieten, um eine friedliche Erörterung der Lage zu erzielen, sollten sie durch jeden Mann, der irgendwie Einfluß und Gewicht in England besitzt, unterstützt werden.

Gestern Vormittag starb hier der Feldmarschall Marquis von Tweeddale im Alter von 89 Jahren. Derselbe hatte in der Armee in Indien hauptsächlich gedient und war von 1842—1848 Gouverneur von Madras. Durch seinen Tod ist die Zahl der englischen Feldmarschälle auf 3 reduzirt.

Ein Telegramm der „Times" aus Philadelphia besagt, der britische Dampfer „John Bramall" sei letzten Samstag von Newhaven mit 15,000,000 Patronen nach der Türkei abgegangen.

In Kilpatrick wurde gestern ein Pächter Namens John Feehan vor seiner eigenen Thüre erschossen. Der Ermordete war in einen Prozeß mit einem Nachbar verwickelt und hatte zur letzten Schwurgerichtssession 10 Personen wegen Drohungen vorladen lassen. Da er aber nicht beschwören wollte, daß er in Lebensgefahr war, so wurde die Sache niedergeschlagen, nachdem schon einige Verhaftungen stattgefunden hatten.

## Türkei.

Die Regierung hat an ihre Vertreter im Ausland telegraphiren lassen, daß sie der jüngst nach Bulgarien entsandten Kommission 20,000 türkische Lire (360,000 Mark) zur Verfügung gestellt hat, um zunächst dem dringendsten Nothstand abzuhelfen, und daß sie Maßregeln ergreifen wird, um die nöthigen Materialien zum Wiederaufbau der zerstörten Dörfer, Vieh und Saatkorn zur Bestellung der Felder u. s. w. herbeizuschaffen.

Man schreibt der Augsb. „Allgem. Zeitung": „In den Provinzen, d. h. nicht in den insurgirten, sondern in den ruhigen Provinzen Europas und Asiens, treiben inzwischen Tscherkessen und anderes Raubgesindel nach wie vor ihr Wesen, ohne daß sich die Regierung darum zu kümmern scheint. Aus der Provinz Salonichi werden verschiedene Raubzüge der Baschi-Bozuks in Bojadschiköi, Varvaroftsa, Uesküb u. s. w. berichtet. Am 19. Sept. d. J. ward das Wächterhaus auf der Eisenbahn von Dedeagaesch nach Adrianopel bei Kilometer 75 angezündet. Am 23., 9 Uhr Morgens, wurden sämmtliche Werkstätten der Eisenbahn-Betriebsgesellschaft bei Kuleli Burgas von einer Bande Tscherkessen angegriffen und vollständig ausgeplündert; alle Werkzeuge und alle Materialien der Zimmerleute, welche mit der Ausbesserung der Brücke über die Maritza beschäftigt waren, wurden geraubt, worauf sich die Tscherkessen unbelästigt nach Tschakmak verfügten. Am. 27. griff eine andere Bande von Tscherkessen bei Lulfi, Kilometer 41, die bei der Eisenbahn beschäftigten Bulgaren an. Der neue General-Gouverneur von Adrianopel, Aassim Pascha, dem von allen diesen Vorfällen amtliche Anzeige gemacht wurde, ergriff keinerlei Maßregeln und begnügte sich mit der Bemerkung, daß dies Vorfälle seien, die sich auch täglich in allen andern Ländern ereignen. In Smyrna fanden vorige Woche nicht weniger als neun Raubanfälle am hellen Tage statt und die Provinz ist von ausgebrochenen und entlaufenen Sträflingen überschwemmt; der General-Gouverneur hat den Munizipalbeamten und Dorfvögten erlaubt, sich selbst gegen das Gesindel zu schützen. Auf Mitylene treibt nun schon seit 14 Tagen eine Seeräuber-Bande ihr Wesen, ohne daß die Behörde bis jetzt etwas gegen sie hat ausrichten können."

Durch die Gesandtschaften auf die aufreizende Sprache der türkischen Blätter aufmerksam gemacht, hat das Preßbureau sämmtlichen Redaktionen dieser türkischen Zeitungen eine Verwarnung zugehen lassen; das türkische Witzblatt „Chajal" ist auf drei Monate suspendirt und das armenische Blatt „Norakir" ist ganz unterdrückt worden; der türkische „Sabah" hat außerdem noch eine spezielle Verwarnung für seinen Artikel erhalten, in welchem er Europa mit 300 Millionen Muselmänern drohte.

Eine Iradé des Sultans regelt die Apanagen der Familien der beiden vorhergehenden Sultane wie folgt: Der Sultanin-Mutter des Sultans Abdul Aziz monatlich 50,000 Piaster, dem Prinzen Jussuf Izzedin 30,000, der ersten Gemahlin des Sultans 20,000, der Prinzessin Salihe 15,000, dem Prinzen Mahmud Dschelaleddin 20,000, dem Prinzen Mehemed Schevket 15,000, dem Prinzen Abdul Medschid 15,000, dem Prinzen Seifeddin 10,000, der Prinzessin Nazime 10,000, der Prinzessin Esma 10,000, der Prinzessin Emine 10,000, der zweiten und vierten Gemahlin des Sultans (je 15,000) 30,000, zusammen 235,000 Piaster; dem Ex-Sultan Murad V. 125,000, seiner Mutter 50,000, dem Prinzen Salaheddin 20,000, der Prinzessin Hadidsche 10,000, der Prinzessin Fehime 10,000, den vier Frauen des Sultans 60,000, zusammen 275,000 Piaster; im Ganzen also jährlich 1,100,000 Mark.

## Griechenland.

⁂ Bekanntlich sucht auch Griechenland seinen Nutzen aus der jetzigen Lage der Dinge am goldenen Horn zu ziehen, erhebt verschiedene Ansprüche an die Türkei und sucht durch Kriegsrüstungen seinen Wünschen den üblichen Nachdruck zu verleihen. In Betreff dieser Rüstungen hört der Athenische „Messenger", daß die Zahl der von dem griechischen Gouvernement gekauften Chassepots sich auf 20,000 belaufe und daß dieselben an Bord der zur Ausbesserung in Toulon liegenden griechischen Panzerfregatte „Olga" gebracht worden. Außerdem beabsichtige die Regierung, von der Kammer einen umfassenden Kredit zu verlangen, der sie in den Stand setzen solle, Kriegsmaterial zu kaufen, die Flotte zu verstärken, das Arsenal besser auszustatten, und überhaupt die Militärreorganisation des Landes zum Abschluß zu bringen.

---

oberſten Knöpfen ſeines Rockes, ſchüttelte ihn wie einen knorrigen Baum und ſchrie ihn vor brennender Wißbegier an: „Wer iſt es?"

Mit voller Gemüthsruhe befriedigte Hinze den Dränger: „Wer denn ſonſt, als Fräulein Leontine von Buſſe?"

Spangenberg ließ die Knöpfe fahren: „Hinze!"

„Darum hat mir unſer Herr Reinhold ja blos den Weg abgenommen."

„Hinze!" wiederholte der Beglückte ſchwächer; die Füße zitterten ihm vor Freude. „Iſt es auch wahr? Mein Sohn ſagt mir, Sie haben geſtern früh einen Brief für ihn ausgetragen —"

„Geſtern Abend, Herr Spangenberg!" berichtigte der Bote.

„Geſtern früh!" korrigirte ſeinerſeits der Banquier. „Wird Ihr Gedächtniß auch ſchwach, alter Peter?" Spangenberg hielt ſich an die Zeit, die Frau von Buſſe ihm angegeben. Aber Hinze wußte, was er ſagte, und daß ein Irrthum nur bei ſeinem Herrn möglich war; daher erinnerte er dieſen:

„Sie verwechſeln das mit heute früh, Herr Spangenberg."

„Daß dich die Maus beißt! Meinetwegen!" rief der Banquier, um ein Ende zu machen und ging auf die Hauptſache los: „Was ſtand auf der Adreſſe?"

„Beide Male: an Fräulein Leontine von Buſſe."

Spangenberg's Phyſiognomie leuchtete wie verklärt: „Das Engelskind meine Tochter?" Er ſtreckte die Hände nach dem Diener aus: „Hinze! Treues, altes Hausthier!"

Hinze wich auf die Seite: „Damit gehen Sie mir, Herr Spangenberg!"

Freude kann körperlich erſchöpfen wie Schmerz; das ſpürte der Banquier und warf ſich in einen Seſſel: „Hinze, ich bin der glücklichſte Vater auf deutſcher Erde; heute ſollen Sie eine Flaſche Champagner trinken! Gehen Sie, holen Sie ein paar Bouteillen aus dem Keller!"

Hinze ſchickte ſich an, zu gehorchen, machte jedoch an der Schwelle Halt und bat mit ſehr energiſchem Accent: „Aber nur nicht wieder den Kater, Herr Spangenberg!" (Fortſetzung folgt.)

---

## Badiſche Chronik.

+ Karlsruhe, 13. Okt. (Strafkammer.) Die heutige Verhandlung gegen den früheren Trainſoldaten Johann Mül-

sich von Wiesenthal wegen Betrugs bietet ein allgemeines Interesse. Der Angeklagte meldete sich im August 1875 krank, die ärztliche Besichtigung ergab eine Wunde am Ellenbogen, welche in Folge hinzugetretener Gelenkentzündung so schlimmen Verlauf nahm, daß der Arm steif wurde, und Müllich im Januar d. J. als Ganzinvalide seine Entlassung erhielt. Als die Ursache der Verletzung war angegeben worden, daß Johann Müllich beim Heubinden stolperte und in ein Eisen fiel, der dienstthuende Wachtmeister hatte dieses bestätigt, es walteten keine Bedenken darüber, daß die Verletzung im Dienste erlitten war, und wurde dem Invaliden auf Grund des Reichsgesetzes vom 27. Juni 1871 eine Pension von monatlich 7 Thaler bewilligt, auch in den Monaten Februar und März ausbezahlt. Erst im April d. J. kam der wirkliche Sachverhalt zu Tage; Johann Müllich war am 15. August v. J. in seiner Heimath Wiesenthal gewesen; bei seiner Rückkehr bekam er am Bahnhof Streit, ein Grenadier stach ihm in den Arm. Der Wachtmeister wollte dieses nicht melden, denn er hatte dem Müllich unerlaubter Weise den Urlaub nach Wiesenthal ertheilt. Um seine eigene Bestrafung abzuwenden, verleitete er den Müllich zu den erwähnten falschen Angaben. Der Angeklagte wurde unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse wegen betrügerischer Zueignung der Pension mit sechs Wochen Gefängniß bestraft, während die betheiligten Militärpersonen schon früher von ihren Behörden abgewandelt worden sind.

Am 17. Mai d. J. kehrten die Forchheimer Rekruten von der Assentirung in Ettlingen frühzeitig in ihre Heimath zurück, die jungen Leute befanden sich im Schwanenwirthshaus und beabsichtigten von da aus in ein Privathaus zum Mittag zu gehen; Ignaz Schorb, der heutige Angeklagte, wollte nicht Theil nehmen, er ist ein armer Taglöhner, und war ein guter Freund des Rekruten Karl Hirsch; dieser schlug ihn mit einer Gerte, während Schorb mit einem Federmesser hin und her stupfte. Das Ganze war nach der übereinstimmenden Angabe aller Anwesenden ein Scherz, der unglücklich endete; Hirsch wurde in die Hauptschlagader im Oberschenkel getroffen, die kaum einen halben Centimeter lange Wunde nahm einen schlimmen Verlauf, hauptsächlich deßhalb, weil der Verletzte die ärztlichen Anordnungen nicht befolgte; am 15. August trat der Tod ein. Jakob Schorb wurde unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse wegen fahrlässiger Tödtung mit sechs Wochen Gefängniß bestraft.

± Bretten, 12. Okt. In seiner Eigenschaft als Führer der 28. Division hat Hr. Generalmajor v. Willisen im Namen der ihm untergebenen Offiziere und Mannschaften für die von allen Seiten erfahrene freundliche Aufnahme während der diesjährigen Herbstübungen in den Aemtern Pforzheim, Bretten, Bruchsal, Durlach und Ettlingen aufrichtigen Dank gesagt. — Wie Ihnen bekannt, muß der 13. Wahlkreis für die Wahlen zum Reichstage am 6. Nov. l. J. eine Ersatzwahl vornehmen. Um sich nun über die Person des zu Wählenden zu besprechen, sowie darüber, welche Mittel und Wege einzuschlagen seien, um in Uebereinstimmung mit den andern Wahlbezirken (Eppingen, Wiesloch, Philippsburg und Sinsheim) den aufgestellten Kandidaten durchzusetzen, hat der Ausschuß der nationalliberalen Partei des Bezirks Bretten auf folgenden Sonntag eine Wahlbesprechung anberaumt. Dieselbe findet hier am genannten Tage Nachmittags 3 Uhr im Saale des „Badischen Hofes" statt. Nach einer Information wird der frühere Abgeordnete und jetzige Präsident des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der Justiz, Dr. Grimm, als Wahlkandidat aufgestellt werden.

# Mannheim, 12. Okt. Das Großh. Amtsgericht hat gegen den flüchtigen Juwelier Daniel Goldschmidt wegen betrügerischen Bankerutts, gegen seine Ehefrau, gegen Buchhalter Leo Cahn aus Worms und das Ladenmädchen Karoline Eidel von Hunhheim wegen Beihilfe zu jenem Verbrechen Steckbriefe erlassen. Leo Cahn soll von G. verschiedenen Bijouteriefabrikanten als selbständiger und kreditwürdiger Kunde aus Amerika vorgestellt worden sein und bei Verschleppung des Lagers eine Hauptrolle gespielt haben. Das Ladenmädchen hat gleichzeitig mit Frau G. die Flucht ergriffen. — Vor einigen Tagen wurde in Seckenheim der Betrag von 1300 Mark durch einen Dienstknecht seinem Herrn entwendet. Wie die „N. B. L.-Ztg." meldet, ist der Thäter in der Person des schon mehrfach bestraften Kaspar Kilian von Burstadt zu Worms ermittelt und verhaftet, in seinem Besitze auch die Summe von 1040 Mark noch vorgefunden worden.

♀ Freiburg, 10. Okt. Durch die neulich eröffnete Augenklinik haben die klinischen Institute der hiesigen Universität einen werthvollen Zuwachs erhalten, um den sie vorderhand noch von manchen ihrer Schwesteranstalten wird beneidet werden. Einsender dieses hatte vor einigen Tagen Gelegenheit, das Gebäude mit seinen inneren Einrichtungen zu besichtigen und sich von deren Zweckmäßigkeit zu überzeugen. Macht auch die äußere Form des hinter dem klinischen Hospital gelegenen Hauses hauptsächlich deßwegen einen weniger günstigen Eindruck, weil dasselbe, unmittelbar an die Straße gestellt, eine perspektivische Ansicht nicht gewährt, so ergibt sich doch die Anlage gerade für den inneren Ausbau als eine ebenso einfache als zweckentsprechende. — Während der Souterrain die Wirthschaftsräume enthält, ist das Parterre vorzugsweise für die Zwecke des klinischen Unterrichts bestimmt. An den im Mittelbau liegenden Operations- und Hörsaal schließen sich auf der einen Seite die Zimmer für Augenspiegel-Untersuchungen und für mikroskopische und experimentelle Arbeiten der Studirenden, auf der andern das Wartezimmer und die Wohnung des Assistenzarztes an. Der erste Stock enthält die größeren Räume zu 5 und 6 Betten für die klinischen Kranken, der zweite Stock einige kleinere für ebensolche und eine Anzahl hübsch möblirter Gelasse für Privatkranke. Sämmtliche Zimmer sind hoch, vortrefflich ventilirt und enthalten für jeden Kranken einen völlig genügenden Luftraum; alle münden auf einen breiten, luftigen, heizbaren Korridor, der gegen Süden liegt, während die Fenster der Zimmer fast alle gegen Norden gelegen sind. Hinter dem Hause wird eben ein Garten angelegt, der den Kranken die erwünschte Gelegenhenheit zur Bewegung in freier Luft geben wird.

Die Direktion der Klinik führt der hiesige Augenarzt, Professor Manz, die Krankenpflege liegt in den Händen von Wärterinnen, welche in den Unterrichtsanstalten des Badischen Frauenvereins ausgebildet sind.

Das Gebäude enthält im Ganzen 38 Krankenbetten, und wenn wir etwas daran aussetzen sollten, so käme uns das Bedenken, ob dasselbe nicht für die zu erwartende Frequenz zu klein ausgefallen sei, ein Bedenken, das uns aufstoßen mußte, da wir bei unserem Besuche in der ersten Zeit nach seiner Eröffnung jene Betten bis auf ganz wenige bereits besetzt fanden. Immerhin wird die Klinik für die Augenleidenden als ein den Forderungen des modernen Hospitalbaues entsprechendes Asyl, für die Studirenden der Medizin als eine zweckmäßig eingerichtete Unterrichtsanstalt eine segensreiche Wirksamkeit entfalten können.

## Vermischte Nachrichten.

* Vom mittleren Main wird berichtet, daß die paar sonnigen Tage im Oktober in den Weinbergen Wunder gewirkt haben, denn während bis Ende September die Trauben auch in den besseren Lagen fast alle noch hart waren, sei jetzt kaum mehr eine unreife Beere zu finden.

— Heinrich Laube, dem zur Feier seines siebenzigsten Geburtstages einhundert Dukaten als Preis für ein gutes neues Lustspiel übergeben worden sind, macht nun bekannt, daß bis zum 1. März 1877 die Einsendungen von Lustspiel-Manuskripten willkommen sein werden, und zwar unter der Adresse des Hrn. Karl Schönfeld, Regisseurs des Wiener Stadttheaters. Uebrigens hat ein freundlicher Gönner sich bereit erklärt, fünfzig Dukaten für ein zweites Preisstück auszuzahlen.

— [Die Leiche Bellini's.] Professor Cesare Federici, der von dem Municipium zu Catania mit der Untersuchung des Hirnschädels von Bellini betraut war, hat im „Statuto" einen Brief veröffentlicht, in dem folgende Stellen interessant sind: „Die Leiche war in Taffet und Leinwand eingeschlagen und beides wieder mit Pflasterbändern umwickelt. Erst enthüllte man den Kopf. Haar und Bart waren rasirt, die Nähte der Stirnhaut waren wieder verbunden; eine Sektion der Leiche wurde nämlich auf ausdrücklichen Befehl des Königs Louis Philipp vorgenommen, um gewisse Gerüchte verstummen zu machen, die von einer Vergiftung Bellini's sprachen. Trotzdem erhielten sich die Kopf- und Gesichtsformen, so daß die Familienähnlichkeit, namentlich von der Schwester, auf das Bestimmteste anerkannt wurde. Die übrigen Körpertheile blieben weniger gut konservirt."

* Der Biß einer tollen Katze hat sich in mehreren neueren Fällen als nicht minder verhängnißvoll erwiesen als der eines tollen Hundes. Ein schlimmer Vorfall dieser Art hat sich soeben in Paris zugetragen. Das Opfer war ein einziges Kind. Albert Pye, ein Junge von 14 Jahren, wurde vor etwa 6 Wochen ziemlich tief (von einer Katze) in die Hand gebissen. Das Thier wurde getödtet, obwohl man nicht dachte, daß es toll gewesen, und obwohl die Wunde, mit kaltem Wasser ausgewaschen, in einigen Tagen geheilt war. Letzten Montag, am 40. Tage nach jenem Vorfall, befand sich das Kind unwohl und klagte über eine juckende Empfindung in der Hand. Die Wunde öffnete sich wieder und der Arm entzündete sich bis zur Schulter. Der Anblick von Wasser erzeugte ein wahres Entsetzen in dem Kinde, und trotz der Anwendung von laudanum wurde das letztere von Tobsucht befallen und erlag in wenigen Stunden dem nun folgenden Ausbruch der vollständigen Tollwuth.

** London, 11. Okt. Auf der London und North Western Eisenbahn ereignete sich gestern ein Unglücksfall. In der Nähe von Bletschley stieß ein von London nach Wolverhampton zurückkehrender Personenzug mit einem Güterzuge zusammen, so daß 13 Personen, darunter eine lebensgefährlich, verwundet wurden. Der Zugführer rettete sich, indem er aus seinem Wagen sprang. — Auch auf der Great Northern Railway in der Nähe von Lincoln kam es Sonntag Nacht zu einem Zusammenstoß eines Passagier- und eines Kohlenzuges, wobei 3 Wagen zertrümmert wurden. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

** (Türkei.) Man sage nicht, daß wir nicht in einer Zeit leben, in der Zeichen und Wunder geschehen. Der Gründer des Islam, Mahomed, soll am hellen Tage dem Wächter seines Grabes in Medina erschienen sein, und zwar Nachmittags um die zweite Stunde, als Shaik Ahmed seine Gebete verrichtet hatte und sich seinen Gedanken über den Koran wieder zuwandte. Der Prophet sprach sich sehr unerhalten über die Haltung seiner Nachfolger aus, die er als Sünder bezeichnete. Von den letzten 70,000 seiner Anhänger, die zuletzt gestorben sind, waren nur sieben, die dem Glauben treu geblieben, sagte der Geist Mahomed's und stellte das jüngste Gericht in nahe Aussicht. Shaik Ahmed beansprucht für seine Mittheilungen vollen Glauben und man mag dem würdigen Abkömmling Mahomed's solchen nicht gern versagen. Die Türken haben daher in nächster Zeit ihre Rechnung nicht nur mit den Serben, sondern auch mit dem -- Himmel zu machen, wenn sie nicht den Zorn Allah's und gewisser anderer Leute bei Zeiten zu besänftigen wissen.

## Nachschrift.

† **Wien**, 12. Okt. Die „Presse" bestätigt, daß die Pforte bis zum 11. Okt. Abends die Bedingungen des Waffenstillstandes noch nicht offiziell mitgetheilt hat. Vertrauliche Eröffnungen derselben besagen: Sie habe die Festsetzung des Waffenstillstandes bis zum 15. März 1877, sowie die nöthigen militärischen Anordnungen den europäischen Mächten zugeschoben. Diese möchten deßhalb Offiziere auf den Kriegsschauplatz entsenden. Die Pforte verlangt ferner die Nichteinmischung Serbiens und Montenegros in die Insurrektion der Nachbar-Provinzen. Die Mächte möchten erwägen, wie der Zuzug fremder Soldaten nach Serbien zu verhindern sei. Alle Forderungen der Türkei seien nicht peremptorisch gestellt, sondern in Form eines Wunsches. Die Nachricht der Zeitungen, nach der die Mächte erklärten, sie könnten die Waffenstillstands-Bedingungen der Pforte nicht annehmen, sei unrichtig.

† **St. Petersburg**, 12. Okt. Das Wiener Blättern gemeldete Gerücht von einer beabsichtigten Abdankung des Kaisers wird von unterrichteten Personen als eine Aufsehen erregende Erfindung bezeichnet.

† **Konstantinopel**, 12. Okt., Abends. Die von Seiten der Pforte aufgestellten Bedingungen für den Waffenstillstand sind folgende: Es soll verhindert werden, daß die gegenwärtig im Besitz der türkischen Armee befindlichen Positionen von den Serben wieder besetzt werden; jede Einfuhr von Waffen und Munition in die beiden Fürstenthümer ist zu untersagen, deßgleichen der Zuzug von Freiwilligen aus dem Auslande wirksam hintan zu halten; der serbischen und der montenegrinischen Regierung soll untersagt werden, den benachbarten aufständischen Provinzen irgend welche Hilfe zu leisten.

**Karlsruhe**, 13. Okt. 6. öffentliche Sitzung der Generalsynode der evangel.-protest. Landeskirche in dem Sitzungssaal der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 14. Oktober, Vormittags 9 Uhr. 1) Antrag der HH. Schellenberg, Zittel 2c., die gemeinsame Feier des Reformationsfestes und des Bußtages in der deutschen Landeskirche betreffend. 2) Die von der ökonomischen Kommission begutachteten Berichte über folgende Fondsrechnungen: Ziffer 6. Altbadischer Kirchenfonds. Ziff. 7. Allgemeiner Hilfsfonds. Ziff. 8. Pfarrhilfsfond. Ziff. 9. Zentralpfarrkasse. Berichterstatter Oberforstrath Roth. 3) Ferner Ziff. 2. Neuer evangel. Kirchenfond. Ziff. 3. Chorstift Wertheim. Ziff. 16. Züllig-Hill'sche Stiftung (Heidelberg). Diözesankassen, Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben. Berichterstatter Dekan Frank. 4) Ferner Ziff. 10. Friedrich Christiane-Stiftung. Ziff. 11. Pfarrmeliorationsfond. Ziff. 22. Luisenstiftung. Berichterstatter Fabrikant Weißer. 5) Ferner Ziff. 24. Kasse für das kirchliche Baupersonal. Berichterstatter Bürgermeister Flüge. 6) Ferner Seite 35. Kirchliche Ortsfonds. Berichterstatter Bürgermeister Paravicini.

## Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 13. Okt., die übrigen vom 12. Okt.)

### Staatspapiere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preußen 4½% Obligationen | 104 | Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½% | 53⅛ |
| Baden 5% Obligationen | 103½ | Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28fr. | 94¼ |
| „ 4½% „ | 101⅞ | burg 4% „ i. Thl. à 105fr. | 94¼ |
| „ 4% „ fl. | 95 | Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12. | 98 |
| „ 4% „ M. | 96¼ | „ 5% do. von 1871 | 91⅝ |
| „ 3½% Oblig. v. 1842 | 93⅜ | Schweden 4½% do. i. Thlr. | 96¼ |
| Bayern 4½% Obligationen | 100⅜ | Schweiz 4½% Bern Stadtobl. | — |
| „ 4% „ fl. | 93⅜ | N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865 | 100⅜ |
| „ 4% „ M. | 94⅛ | „ 5% do. 1905r (10/40r v. 1864) | — |
| Württemberg 5% Obligat. | 104 | 3% Spanische | — |
| „ 4½% „ | 101⅞ | Volle französ. Rente | 106 |
| „ 4% „ | 95 | | |
| Nassau 4% Obligationen | 95⅞ | | |
| Gr. Hessen 4% Obligation. | 97 | | |
| Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½% | 56 | | |

### Aktien und Prioritäten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Reichsbank** | 158½ | 5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S. | 56 |
| **Badische Bank** | 102¾ | 5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb. | 72¾ |
| **Deutsche Vereinsbank** | 67¼ | 5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em. | 72¾ |
| Provinzialdiskonto | — | 5% dto. „ 2. Em. | 71¾ |
| Darmstädter Bank | 107½ | 5% dto. steuerfr. neue „ | 64¼ |
| Oesterr. Nationalbank | 698 | 5% do. (Neumarkt-Ried) | 64¼ |
| Württemberg. Vereinsbank | — | 5% Donau-Drau | 48 |
| Oesterr. Kredit-Aktien | 123¾ | 5% Frz.-Jos.-Prior. | 74¾ |
| Mitteldeutsche Kreditbank | — | 5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68 | 64⅛ |
| Rheinische Kreditbank | 89⅛ | 5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869 | 60½ |
| Basler Bankverein | — | 5% östr. Nordwestb.-P. i. S. | 72 |
| Brüsseler Bank | — | 5% „ „ Lit. B. | 59⅞ |
| Berliner Bankverein | — | Vorarlberger | — |
| Stuttgarter Bank | — | 5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S. | 48¼ |
| Deutsche Effektenbank | 103⅞ | 5% Ungar. Nordostb. Prior. | — |
| Oesterr.-deutsche Bank | — | 5% Ungar. Galiz. | 52½ |
| 4½% bayr. Ostb. à 200 fl. | — | Ungar. Eis.-Anl. | 67 |
| 4½% pfälz. Maxbahn 500 fl. | 116 | 5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr. | 77¾ |
| 4% Hessische Ludwigsbahn | 98¾ | 3% östr. Süd-Lomb.-Pr. | 47¾ |
| 3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl. | 73⅜ | 5% österr. Staatsb.-Pr. | 96 |
| **5% österr. Frz. Staatsbahn** | 227¾ | 3% österr. Staatsb.-Pr. | 63¾ |
| **5% „ Süd-Lombarden** | 64¼ | 3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D. | 42¼ |
| **5% „ Nordwestb.-A.** | 105 | 5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe | 102⅜ |
| 5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl. | — | 4½% „ | 96¾ |
| 5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl. | — | 6% Pacific Central | 98⅛ |
| 5% Böhm. Westb.-A. 200 fl. | 147½ | 6% South Missouri | 60¼ |
| **5% Franz Josef-Eisenbahn** | 106¼ | | |
| Galizier | — | | |

### Anlehensloose und Prämienanleihen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3½% Preuß. Präm. 100 Thl. | — | Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854 | 96 |
| Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose | 108⅝ | „ 5% 500 fl. „ v. 1860 | 100½ |
| Bayr. 4% Prämien-Anl. | — | „ 100-fl.-Loose v. 1864 | 256.— |
| Badische 4% dto. | 118⅜ | Ungar. Staatsloose 100 fl. | 142.— |
| „ 35-fl.-Loose | 135.— | Raab-Grazer 100 Thlr. Loose | 67¼ |
| Braunschw. 20-Thlr.-Loose | 84.20 | Schwedische 10-Thlr.-Loose | 47.— |
| Großh. Hessische 25-fl.-Loose | 160.— | Finnländer 10-Thlr.-Loose | 38.20 |
| Ansbach-Gunzenhaus. Loose | 24.40 | Meininger 7-fl.-Loose | 19.30 |
| | | 3% Oldenburger 40-Thlr.-L. | — |

### Wechselkurse, Gold und Silber.

| | | | |
|---|---|---|---|
| London 10 Pfd. St. 2% | 204.10 | Holländ. 10-fl.-St. Mk. | 16.65 |
| Paris 200 Frcs. 3% | 81.20 | Ducaten . . . „ | 9.69 – 74 |
| Wien 100 fl. östr. W. 4½% | 165.— | 20-Francs-St. . „ | 16.21 – 25 |
| Disconto . . L.S. 4 % | | Engl. Sovereigns „ | 20.33 – 38 |
| Preuß. Friedrichsd'or Mk. | — | Russische Imperial „ | 16.74 – 79 |
| Pistolen . . . . . „ | 16.— | Dollars in Gold „ | 4.16 – 19 |
| | | Dollarcoupon „ | — |

Tendenz: matt.

**Berliner Börse.** 13. Okt. Kreditaktien 250.50, Staatsbahn 459.—, Lombarden 130.50, Disc. Commandit 117.—, Reichsbank 158.70. Tendenz: gedrückt.

**Wiener Börse.** 13. Okt. Kreditaktien 152.—, Lombarden 78.70, Staatsbahn —.—, Anglobank 81.—, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.86. Tendenz: matt.

**New-York**, 13. Okt. Gold (Schlußkurs) 109.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

## Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 15. Okt. Außer Abonnement. Neu einstudirt: **Die beiden Schützen**, komische Oper in 3 Akten, von Lortzing. Anfang ½7 Uhr.

Dienstag, 17. Okt. 4. Quartal. 110. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung. Ein armer Edelmann**, Schauspiel in 5 Akten, nach Octave Feuillet von Wilhelm v. Hoxar. Anfang 6 Uhr.

## Theater in Baden.

Montag, 16. Okt. **Ein Falissement**, Schauspiel in 4 Akten mit Nachspiel von Björnsterne Björnson. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

G.621. 2. Nr. 254. Konstanz.

## Vergebung von Reischach'schen Stiftungsgenüssen.

Von den Freiherrlich von Reischach'schen Stiftungsgenüssen sind jene Nr. III. und V. mit je 514 M. 29 Pf. für Georgi 1875/76 zu vergeben.

Ueber die Voraussetzungen zum Stiftungsgenuß gibt nachstehender Auszug aus der höchsten Verordnung vom 4. März 1814, Reg.Bl. Nr. 7 — Seite 59/60 — Aufschluß.

Den Stiftungsgenuß Nr. III. betreffend

Zu dem auf 514 M. 29 Pf. für zwei Bewerber jährlich festgesetzten Stiftungsgenuß können:

A. Nur angehende, mit gutem Sittenzeugniß versehene arme katholische Eheleute zugelassen werden; sie erhalten den Stiftungsgenuß nur ein Jahr und unter der Bedingung, daß sie einen Kopulationsschein mit der Quittung an die Stiftungsverrechnung abgeben.

B. Nebst diesem müssen sie auch bei der Geldempfangnahme noch ein Zeugniß ihres Pfarrers beibringen, daß sie durch ihn eine Messe für den seligen Stifter lesen ließen und selbst die heilige Kommunion empfangen haben.

C. Den vorzüglichen Genuß dieser Stiftung haben die Unterthanen von Weiterdingen und Binningen; nach ihnen werden die Unterthanen anderer höganischen Ritterorte, und nach diesen die Unterthanen des Großherzogthums überhaupt berufen, insofern sie sonst die vorgedachten Eigenschaften besitzen.

Die Stiftung Nr. V. betreffend.

Wird der auf Georgi verfallene Jahresbetrag von 514 M. 29 Pf. an zwei höganische arme Adelige ohne Unterschied des Geschlechts auf einzureichende Bittschrift verliehen werden. Sollten sich keine solche vorfinden, so wird der Stiftungsgenuß an zwei andere arme Adelige des Großherzogthums, und vorzüglich Denjenigen verliehen, welche eine Verwandtschaft mit einer höganischen Familie nachzuweisen vermögen.

Die Bittschriften sind binnen 4 Wochen bei dem Verwaltungsrath der Distriktsstiftungen einzureichen.

Konstanz, den 25. September 1876.

Verwaltungsrath der Distriktsstiftungen.
Flad.
Spahn, Sekretär.

---

G.779. Bromberg.

## Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.

Zum Tarifheft IV ist ein 6. Nachtrag, giltig vom 1. November 1876 n. St., enthaltend Frachtsätze für direkte Gütersendungen zwischen den Deutschen Stationen des Tarifhefts IV einerseits und den Russischen Stationen Moskau der Nischnyer Bahn, Niskowka und Grigorowka der Landwarowo-Romnyer Eisenbahn, Koslow und Woronesch der Koslow-Woronesch-Rostower Eisenbahn, sowie Taganrog und Rostow a/Don der Kursk-Charkow-Asower Eisenbahn andererseits erschienen und von den Verbandstationen käuflich zu beziehen.

Bromberg, den 2. Oktober 1876.

Königliche Direktion der Ostbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

---

G.687.3. Karlsruhe.

## Gründlichen Unterricht,

**französisch und italienisch,** nach einer praktischen und bewährten Conversations-Methode ertheilt

**Paul Dessane,**
Hirschstraße 23.

---

## Tüchtige Bau- u. Maschinenschlosser gesucht.

Nur Leute mit Familie, die auf dauernde Anstellung reflektiren, mögen sich melden.

Für freundliche billige Wohnungen ist gesorgt. **Eisenwerk Gaggenau** (Murgthalbahn). H3366Q G.768. 1.

---

G 778.1. Nr. 428.
Kappel, Amt Neustadt.

## Schafweide-Verpachtung.

Die Gemeinde Kappel (Amt Neustadt, Schwarzwald) verpachtet im Steigerungsweg am

**Mittwoch den 18. d. M.,**
**Vormittags 8 Uhr,**

auf dem Rathhaus dahier die hiesige Schafweide pro 1877 von ungefähr 350 Morgen Weidfeld am sogenannten Enkenstein an die Meistbietenden öffentlich, wozu man Steigerungsliebhaber höflich einladet.

Kappel, Amt Neustadt, 12. Oktober 1876.

Das Bürgermeisteramt.
Hofmayer.

---

G.758. 1. Karlsruhe.

## Pferde-Versteigerung.

Montag den 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden im Gr. Marstall drei tüchtige braune Arbeits-Stuten von welchen eine ein flüchtiger schöner Einspänner werden dürfte, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert; wozu wir die Liebhaber hiemit einladen.

Karlsruhe, den 11. Oktober 1876.

Großh. Marstall-Verwaltung.

---

G.752. 1. Oberkirch.

## Zu verkaufen oder zu verpachten

auf Neujahr 1877
das Gasthaus mit Wirthschafts Einrichtung

## zum Badischen Hof in Oberkirch.

Gefällige Offerten mit Frist bis zum 1. Dezember d. J. nimmt entgegen und ertheilt Auskunft die Eigenthümerin

**Jg. Walz** Wittwe in Oberkirch.

---

## Stellen für Bauverständige.

Die Fürstlich Fürstenbergische Bauinspektion zu Donaueschingen sucht:

1. einen Assistenten gegen einen jährlichen Gehalt von 1500 Mark und Vergütung der Unkosten bei auswärtigen Geschäften;
2. einen Bauführer gegen einen monatlichen Gehalt von 120—150 Mark.

Beide Stellen sollen alsbald besetzt werden. Bewerbungen mit Zeugnissen über den Leumund und über die theoretische und praktische Bildung belegt, sind bis zum 24. d. Mts. bei benannter Bauinspektion einzureichen. (G.121) (H62842) G.760. 1.

---

G.767. 1. Wiesbaden.

## Concurrenz-Ausschreiben.

Die Stelle des **städtischen Schulinspektors hierselbst**, mit welcher ein Gehalt von 5400 Mark verbunden ist, wird mit dem **1. Februar 1877 vakant.**

Theoretisch und praktisch gebildete Schulmänner, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden ersucht, ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem curriculum vitae innerhalb sechs Wochen an den Unterzeichneten einzusenden.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1876.

Der Oberbürgermeister
**Lanz.**

(H62867.)

---

Agenten erwünscht.

## Weils neue Wein- u. Obst-Pressen

womit ein Mann bei jedesmaliger Füllung 270 — 550 Liter keltern kann, sind das Beste, Einfachste u. Solideste was in diesem Fache geliefert wird. Preis von ℳ 300. — an. Abbildung und Beschreibung auf Verlangen gratis. G.46.4.

Moritz Weil jr., Maschinenfabrik Frankfurt a. M., Seilerstr. 22.

---

## Verm. Bekanntmachungen.

G.773. 1. Wolfach.

## Gasthof-Versteigerung.

Aus der Gantmasse des Jakob Eberhard dahier werden am

Mittwoch den 25. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem städtischen Rathhause dahier folgende Liegenschaften öffentlich im Zwangswege zu Eigenthum versteigert, und es erfolgt hiebei der endgiltige Zuschlag um das sich ergebende höchste Angebot, wenn solches auch unter dem Schätzungspreis bleiben sollte, als:

1) Der **Gasthof „zum Salmen"** in Wolfach, ein dreistöckiges, im Jahr 1836 neu erbautes Gastwirthschaftshaus mit Altane, an der Hauptstraße am untern Thor der Stadt, in der Nähe des neu erstellt werdenden Eisenbahnhofes — für die Zugslinie Hausach Freudenstadt — gelegen; mit besonders stehendem Oekonomie-Gebäude, Hausplatz und Hofraithe, gerichtlich taxirt zu 20,000 fl. = 34,285 ℳ 70 ₰
2) Ein großer Weinkeller auf dem Graben, unter dem Wohnhause des Wagners Schmidt, taxirt zu 3660 fl. = 6,274 ℳ 29 ₰
3) Eine auf der Gemeinde-Almend stehende Wagen-Remise hinter dem Schloß, taxirt zu . . . . . 125 fl. = 214 ℳ 29 ₰

Summa 40,774 ℳ 28 ₰

Der Kaufschilling ist vom Kaufstage an zu 5 % verzinslich und zahlbar ein Fünftel desselben baar, der Rest in 3 Jahresterminen:

Martini 1877, 1878 und 1879.

Kaufliebhaber werden zu dieser Versteigerung mit dem Bemerken freundlichst eingeladen, daß der Gasthof „zum Salmen" sich von jeher eines vorzüglichen Renommé's erfreut, namentlich auch bei den Geschäftsreisenden, und demselben überdies durch die neu zu erbauende Eisenbahn, zunächst von Hausach nach Wolfach, mit deren Erstellung in wenigen Wochen begonnen werden wird, eine sehr günstige Zukunft in Aussicht stehen dürfte.

Wolfach, den 11. Oktober 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Lattner, Großh. Notar.

---

G.493. 3. Mannheim.

## Versteigerung eines Bierkellers mit Brauerei-Einrichtung und Wirthschaftslokalitäten in Mannheim.

Aus der Gantmasse der Firma „Krüger & Cie." zu Mannheim und deren Theilhaber werden nach richterlicher Anordnung die untenverzeichneten, der Aktienbrauerei „zum Bockkeller" dahier gehörigen Liegenschaften

**Dienstags den 24. Oktober 1876, Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause,**

an den Meistbietenden öffentlich zu Eigenthum versteigert und der endgiltige Zuschlag ertheilt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird:

a) Das Wohnhaus dahier litera N 3 No. 14 mit dem Realwirthschaftsrechte „zur alten Sonne" mit gewölbten Kellern, Seitenbauten, Querbau, Brauhaus, Hofraum und Brunnen, geschätzt zu 130,700 Mark;
b) der Bockkeller litera O 7 No. 10 und 11 im Flächengehalte von 31 Aren, bestehend in einem zweistöckigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude mit gewölbtem Keller, einem dreistöckigen Braugebäude mit gewölbtem Keller und Malzdörre, einer Vorhalle mit Keller, einer Bierhalle mit gewölbtem Keller, Musiktempel und Biergarten, geschätzt zu 473,000 Mark.

Die Wirthschafts- und Bierkellerei-Einrichtung wird alsbald nach dem Zuschlage obiger Liegenschaften zur Versteigerung ausgeschrieben.

Die Versteigerungsbedingungen können bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.

Mannheim, den 17. September 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Theodor Trefzer.

---

G.776. 1. **Ludwigs-Saline Rappenau.**

## Salzsäcke-Lieferung.

Die Lieferung von nachstehenden Salzsäcken für das Jahr 1877 soll im Submissionsweg vergeben werden:

**a. Einzentner-Säcke**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 28000 | Stück | Jutesäcke, | 101 Cm. lang | und | 51 Cm. | breit, |
| 48000 | „ | Halbjutesäcke, | 101 „ „ | „ | 51 „ | „ |
| 20000 | „ | Wergsäcke, | 99 „ „ | „ | 50 „ | „ |

**b. Zweizentner-Säcke**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 33000 | Stück | Jutesäcke, | 135 Cm. lang | und | 63 Cm. | breit, |
| 37000 | „ | Halbjutesäcke, | 135 „ „ | „ | 63 „ | „ |
| 3000 | „ | Wergsäcke, | 135 „ „ | „ | 60 „ | „ |

Schriftliche Anzebote sind

**bis 6. November d. J., Vormittags ½12 Uhr,**

unter der Aufschrift: „Säcklieferung", unterzeichneter Stelle einzureichen, und ist in demselben der Preis in Mark und Pfennige für je 100 Stück Säcke ohne Sackbandschnüre und frei Saline, sowie die Menge der Säcke anzugeben.

Die nähern Bestimmungen über Qualität des zu den Säcken zu verwendenden Stoffes, über das Gewicht und die Art und Weise der Anfertigung der Säcke, sowie die sonstigen Bedingungen, die denen des Jahres 1876 gleich sind, können täglich eingesehen oder von hier bezogen werden.

L.S. Rappenau, den 7. Oktober 1876.

Großh. Salineverwaltung.
A. Fischer.

---

G.722. 2. Nr. 2559. Ueberlingen.

## Straßenbauarbeiten.

Nachstehende Arbeiten zur Herstellung des Straßenbaues von Rohrdorf nach Hartheim auf der Strecke zwischen Kreenheinstetten und Hausen im Donauthal vergeben wir im Summissionswege:

| Loos Nr. | Länge Meter | Erd- und Sprengarbeiten ℳ | ₰ | Dohlen, Stützmauern und Abpflasterungen ℳ | ₰ | Zusammen ℳ | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| I | 1077 | 3622 | — | — | — | 3622 | — |
| II | 596 | 11006 | — | 2405 | — | 13411 | — |
| III | 498 | 17862 | — | 630 | — | 18492 | — |
| IV | 1300 | 20940 | — | 1742 | 95 | 22682 | 95 |
| | 3471 | 53430 | — | 4777 | 95 | 58207 | 95 |

Angebote nach Prozenten des Voranschlags auf einzelne, mehrere oder sämmtliche Loose sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift

„Straßenbau Rohrdorf—Hartheim"

versehen, bis zur Summissionseröffnung,

**Montag den 23. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,**

hieher einzureichen.

Plane, Ueberschläge und Bedingungen liegen bis dahin auf dem Straßenbaubüreau Meßkirch zur Einsicht auf.

Den Angeboten sind Zeugnisse über Leistungsfähigkeit und Vermögen anzuschließen.

Ueberlingen, den 8. Oktober 1876.

Großh. Badische Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
Fiefer.

---

G.754. Dürrheim.

## Großh. Ludwigs-Saline Dürrheim.

Salzsäckelieferung betr.

Wir bedürfen für 1877:

1. ca. 140,000 Stück 50 Kilo haltende Säcke aus Jute, 45 Cm. breit und 119 Cm. lang;
2. ca. 55,000 Stück 50 Kilo haltende Säcke aus Jute oder Halbjute, 46 Cm. breit, 105 Cm. lang;
3. ca. 15,000 Stück 50 Kilo haltende Säcke aus Flachswerg, 48 Cm. breit und 108 Cm. lang;
4. ca. 25,000 Stück 100 Kilo haltende Säcke aus Jute, 60 Cm. breit, 140 Cm. lang;
5. ca. 4000 Stück 100 Kilo haltende Säcke aus Flachswerg, 60 Cm. breit, 140 Cm. lang.

Schriftliche Angebote auf das ganze Quantum oder auf kleinere Parthien sind bis

**Samstag den 4. November,**
**Vormittags 11 Uhr,**

unter der Aufschrift „Säckelieferung pro 1877" versiegelt an uns einzureichen und es sind darin mit Zahlen und Worten die Menge und der Preis für je 100 Stück Säcke ohne Sackbandschnur frei auf die Saline gelegt, anzugeben.

Der Submission ist je ein Mustersack beizulegen, derselbe muß mindestens
136 Fäden im Zettel und
150 „ „ Einschlag
haben; die übrigen Bedingungen können täglich bei uns eingesehen oder auch schriftlich erhoben werden.

Dürrheim, den 10. Oktober 1876.

Großh. Salineverwaltung.
Zahn.

---

G.755. Thengen.

## Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Sebastian Nutz von Walterdingen

Samstag den 21. Oktober d. J.,
früh 9 Uhr,
im Rathhaus in Riedheim:

1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall u. Anhängschopf und 1,62 Ar Krautgarten dabei im Ort Riedheim, taxirt zu . . 1750 M.
2. 101,74 Ar Acker in 6 Parzellen, taxirt zu . . . 995 M.

öffentlich versteigert und zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Nachricht von der Steigerungstagfahrt erhält der Schuldner Sebastian Nutz, in letzter Zeit wohnhaft gewesen in Eschenz, Kanton Thurgau in der Schweiz, dem die Steigerungsankündigung nicht behändigt werden konnte, mit dem Anfügen, daß Anstände gegen die entworfenen Bedingungen so rechtzeitig bei dem Vollstreckungsbeamten vorzubringen sind, daß der Gang der Versteigerung hierdurch nicht aufgehalten wird und daß die Versteigerung der Liegenschaften auf Zahlungsziele nur auf richterliche Verfügung erfolgt, wenn nicht alle Gläubiger dazu einwilligen, daß aber ein derartiger Antrag vor den der Versteigerung vorausgehenden letzten 8 Tage bei Großh. Amtsgericht Engen zu stellen ist, endlich daß Schuldner einen im Gerichtsbezirk wohnenden Bevollmächtigten zu bestellen habe, andernfalls alle weiteren Verfügungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Schuldner eröffnet wären, an dem Sitzungsort des Gerichts angeschlagen werden würden.

Thengen, den 10. Oktober 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Schmidt, Notar.

---

G.761. Eichstetten.

## Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Müller Josef Haberstroh in Renthe

Donnerstag den 19. Oktober 1876,
Nachmittags 3 Uhr,

im Rößlewirthshaus in Unterrenthe, nachbenannte Liegenschaft öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird:

Eine Behausung mit Mahlmühle, zwei Mahlgängen, nebst Scheuer, Stallung, Schweinställen, Keller u. Anbau, nebst sonstigem Zugehör, ferner
7 Ar 2 Meter Hofraithe,
38 „ 79 „ Hausgarten,
14 „ 40 „ Wiesen in Unterrenthe, das Ganze neben Josef Stiegele und Friedhof,
gesch. . . . . 5800 M.

Hievon wird der an unbekannten Orten sich aufhaltende Schuldner unter Hinweisung auf §§ 244, 937, 963 b. P.O. in Kenntniß gesetzt.

Eichstetten, den 11. Oktober 1876.

Großh. Notar
Meinzer.

---

G.777. 1. Nr. 774. Mannheim.

## Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der Abbruch nachfolgend verzeichneter provisorischer Dienstgebäude und Anlagen auf dem Personenbahnhofe Mannheim mit Beseitigung des Materials soll im Wege schriftlichen Angebots vergeben werden, und zwar:

| | |
|---|---|
| Das Aufnahmsgebäude u. die provisorischen Perrons, veranschlagt zu . . | 3576 M. |
| Die Eilguthalle und der provisorische Viehverladeplatz, veranschlagt zu . . | 1634 M. |
| Die Arbeiterhütte, veranschlagt zu . . . . . | 180 M. |
| Summa . | 5390 M. |

Zur Ueberrahme Lusttragende werden eingeladen, ihre Angebote bis längstens

Mittwoch den 18. Oktober 1876,
Morgens 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten im neuen Hauptdienstgebäude abzugeben, bis wohin daselbst auch Voranschlag und Bedingnißheft zur Einsicht aufliegen.

Mannheim, den 11. Oktober 1876.

Großh. Bezirks-Bahningenieur.
Grabendörfer.

---

G.775. 1. Nr. 9082. Wiesloch.

## Bekanntmachung.

Die Ausscheidung alter Akten aus der diesseitigen Registratur betr.

Die dahier ausgeschiedenen Amtsakten ca. 1000 Kilogramm sind an eine Papiermühle zur Einstampfung zu verkaufen. Angebote hierauf wollen innerhalb 14 Tagen schriftlich dahier eingereicht werden.

Wiesloch, den 11. Oktober 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.
Bensinger.

---

G.662. 3. Nr. 9744. Bühl. Eine Aktuarsstelle mit einer Besoldung von 1050 Mark und einigen Accidenzien ist sogleich dahier zu besetzen.

Bühl, den 4. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Wänker.

---

G.774. 1. Gernsbach.

## Notariatsgehilfe,

gewandt und brav, kann sofort bei mir eintreten.

Gehalt 1200 ℳ

Gernsbach, den 12. Oktober 1876.

Herrmann, Großh. Notar.

---

**A.** 1/15 Oct. 74. Denke Dein jetzt mehr wie je! auch Du k. Gnade? **B.** G.770.

---

(Mit einer Beilage und dem Fahrplan der „Main-Neckar-Bahn".)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.